

## **Gottes guter Plan für das Zusammenleben in der Familie**

Predigt vom 23. August 2020

Epheser 6, 1-4

Hier geht es um die Frage: Wie finden wir in der Kindererziehung einen gangbaren Weg zwischen herzloser Strenge und profilloser Gleichgültigkeit? Gottes Wort zeigt uns einen guten Weg auf. Wer auf dem vorgezeigten Weg vorwärtsgeht, darf mit Gottes Hilfe und seinem Segen rechnen.

Als Christen haben wir **eine grossartige Voraussetzung**: Wir haben durch Jesus Christus einen „Vater-Gott“. „Der himmlische Vater ist nicht zuerst der Fordernde, sondern der Fördernde und Schenkende. Er erzwingt die Liebe zwischen ihm und uns nicht. Er lässt uns laufen, mit leidendem Herzen. Er erleidet unseren Ungehorsam, unsere Rebellion, unsere Aggression, aber auch unsere Depression. Und er hat einen Weg gefunden, um uns aus der Verlorenheit herauszuholen, der ihm sehr teuer war. Er gibt und vergibt. Das Vaterbild in der Bibel ist nie despotisch. Der lebendige Gott ist immer lebensspendend, schöpferisch, fördernd und bewahrend. Seine Hand ist eine feste und zugleich eine weit offene Hand. Bei ihm sehen wir **bedingungslose Liebe** und **vorbehaltlose Annahme**.

**Bedingungslose Liebe** und **vorbehaltlose Annahme** Diese zwei Eigenschaften sind wichtige Voraussetzungen in der Kindererziehung. Zwei starke Fundamente, auf denen sich gut bauen lässt.

Da stellen sich doch ein paar wichtige Frage: Hast du deine Kinder vorbehaltlos angenommen? Auch das Ungeschickte? Auch jenes, das in der Schule Mühe hat? Auch das andere, das sich öfters unmöglich benimmt? Stellst du vielleicht ständig Quervergleiche an, zwischen dem einen und dem andern? Liebst du deine Kinder bedingungslos? Oder müssen sie sich zuerst dementsprechend benehmen, um deine Zuneigung zu spüren? Eines ist klar: Bedingungslose Liebe und vorbehaltlose Annahme sind für jedes Kind und seine gesunde Entwicklung von grosser Bedeutung. Darum: Schenk es ihnen immer wieder. Drück deine Freude an ihnen aus. Hör auf, ständig an ihnen herumzunörgeln. Spar nicht mit aufrichtigem Lob. Lass deine Kinder deine Liebe spüren. Sie brauchen diese starken Fundamente dringend, um in unserer Welt bestehen zu können. Bleibt noch die Frage: Was ist eigentlich unser Ziel? Wollen wir Vorzeigekinder? Möglichst sportliche, intelligente, brave, usw. Kinder eben, auf die man stolz sein kann?

Machen wir uns bewusst, dass jedes Kind als Geschöpf Gottes, ein unverwechselbares Original ist. Dass die Kinder letztlich nicht uns gehören, sondern uns für unbestimmte Jahre anvertraut sind.

Den Kindern zu helfen, dass sie ihrer göttlichen Bestimmung gerecht werden können ist ein schöner, aber auch herausfordernder Auftrag. Doch unser Schöpfer hat uns zu seiner Erfüllung ein starkes Mittel gegeben – Es ist das Gebet. Ich nenne drei Gebetsarten, die wir anwenden dürfen:

**Das Bussgebet:** Wir müssen unser falsches Denken und Verhalten unseren Kindern gegenüber beim Namen nennen und vor Jesus als Schuld bekennen. „Herr, ich habe meinen Sohn nicht vorbehaltlos angenommen. Ich habe meine Tochter nicht bedingungslos geliebt. Ich habe meine eigenen Wünsche und Vorstellungen in den Vordergrund gestellt. Bitte, vergib mir.“

**Das Dankgebet:** Fangen wir an, für jedes Kind täglich zu danken: „Herr, ich danke dir, dass du dieses Kind so einzigartig und wunderbar gemacht hast. Danke, dass du es uns anvertraut hast.“ Durch täglich bewusste Dankbarkeit können Wunden heilen und die bedingungslose Liebe und die vorbehaltlose Annahme wachsen.

**Das Segensgebet:** Machen wir es zur festen, guten Regel. Segnen wir unsere Kinder ganz bewusst. Wenn du aufstehst; wenn du sie in die Schule entlässt; wenn du mit einem besonders Mühe hast; wenn sie schlafen gehen: „Herr segne du meine Kinder.“ Der Segen Gottes ist etwas ganz Konkretes. Gottes Segen entlastet, setzt frei, gibt Zuversicht und Gewissheit: Du Herr hast deine Hand über ihnen. Du nimmst deinen Einfluss in ihr Leben. Du Herr trägst die letzte Verantwortung.

Lasst uns noch viel mehr vom Vorrecht des Gebets Gebrauch machen. So müssen wir unsere Aufgabe an den Kindern nicht mit Sorgen und Furcht anpacken, sondern können mit Mut und Hoffnung vorwärtsgehen. Wir haben ja drei starke Verbündete an unserer Seite: Den himmlischen Vater, seinen Sohn Jesus Christus und den Heiligen Geist.

Lasst mich nun auf diesem Hintergrund drei biblische Prinzipien der Kindererziehung erwähnen:

**Erziehe kompakt:** Das grösste Geschenk, das Eltern ihren Kindern machen können, ist gute Eltern zu sein. Der beste Weg gute Eltern zu werden, ist Mann und Frau zu sein, nach Gott gutem Plan.

Jemand meinte: „Ehe soll kein 30-jähriger Krieg sein zwischen Mann und Frau, wo die Kinder sich dann den Weg zwischen Vater und Mutter suchen müssen. Die Eltern sollen eins sein durch gegenseitige Achtung, wohlthuende Ergänzung und gegenseitige Unterordnung.“

**Erziehe konsequent:** Wenn die Kinder herausbekommen: Was Papi oder Mami sagen, das meinen sie gar nicht so, ist ihre Autorität untergraben. Darum ist klare Absprache unter den Eltern wichtig. Auf die klaren Absprachen folgen klare Weisungen und ebenso eine konsequente Haltung. Lieber wenig Verbote und Einschränkungen, die dafür aber konsequent eingehalten werden. In Hebräer 12, 6 lesen wir: *„Denn der Herr weist die zurecht, die er liebt, und er straft jeden, den er als seinen Sohn annimmt.“* Diese Wahrheit gilt nun auch in der Erziehung unserer Kinder. Ein Bibelausleger fragt: „Wer liebt sein Kind mehr: ein Vater, der es tun lässt, was ihm schadet, oder der Vater, der sein Kind korrigiert, erzieht und bestraft, damit es lernt, was richtig ist?“

**Erziehe konzessionsbereit:** Als Eltern machen wir Fehler. Es kommt vor, dass wir bei einem Streit dreinfahren, ohne zuvor zu prüfen, wer der Schuldige ist. Und da kann es dann auch mal den Falschen erwischen. Kinder haben da ein ausgeprägtes Empfinden für Gerechtigkeit. Es bricht uns keine Zacke aus der Krone, wenn wir zugeben, dass wir falsch gehandelt haben und uns entschuldigen. Im Gegenteil. Wenn wir zu dem stehen, wo wir versagt haben, lernen sie auch, zu ihrem Versagen zu stehen. Darüber hinaus bekommen auch sie Zutrauen zu einem Gott, der vergibt; vor dem man ehrlich sein kann; der einem deswegen nicht verstösst, sondern liebevoll annimmt. Es ist wahr, was jemand so ausdrückte: „Die Bitte um Vergebung ist das Salböl in den Herzen unserer Söhne und Töchter.“